

Entscheidungsvorlage

Seit 2006 übernimmt die Koordinierungsstelle SCHLAU (Schule – Lernerfolg – Ausbildung) in Nürnberg Mitverantwortung für die Verbesserung der Übergänge von der Schule in die Arbeitswelt. In diesem Zeitraum wurden 4.137 junge Menschen auf dem Weg in eine Berufsausbildung oder die Entscheidung für den weiteren Schulbesuch begleitet. Im aktuellen Schuljahr 2013/14 nehmen 513 Jugendliche aus allen Nürnberger Mittelschulen am Angebot SCHLAU für Mittelschulen teil. Das sind fast 40 Prozent der im Juli d.J. abgehenden Schülerinnen und Schüler.

Gegründet auf Initiative des „Bundesamts für Migration und Flüchtlinge“ steht das Anliegen im Vordergrund, jungen Menschen gleich welcher Herkunft und sozialer Zugehörigkeit Chancen zu eröffnen und strukturellen Benachteiligungen entgegenzuwirken. Dies geschieht in einer spezifischen Weise. SCHLAU fördert die Berufsorientierung, stärkt die Berufswahlkompetenz; das Angebot befähigt die jungen Menschen, eine den Interessen und Neigungen entsprechende Entscheidung für einen weiterführenden Anschluss an die allgemeinbildende Schule zu identifizieren und zu realisieren; darüber hinaus stellt SCHLAU materielle Ressourcen für die Erstellung von Bewerbungsunterlagen bereit, über die Familien in prekären Verhältnissen häufig nicht verfügen.

Berufsorientierung ist jedoch nicht auf die Förderung von strukturell benachteiligten Jugendlichen zu begrenzen. Die von Max Weber als ein Kennzeichen der Moderne benannte Trennung von privater Lebenswelt und beruflicher Lebenswelt ist heutzutage nahezu vollständig. Bildungsverläufe sind hochgradig individualisiert, von einem für die Kohorte typischen Eintrittsalter ins Berufsleben, wie dies bis in die 1980 Jahre noch anzutreffen war, haben sich die Bildungsverläufe weitgehend abgelöst. Zudem hat sich die Gesellschaft globalisiert, die Sensibilität für Diversität ist gestiegen, das Anforderungsspektrum durch die Ausdifferenzierung der Wissens- und Informationsgesellschaft hat sich stark erweitert und zahlreiche Facetten ausgebildet.

Mehr denn je ist es deshalb notwendig, junge Menschen für anstehende Entscheidungen in ihrer Bildungskarriere fit zu machen und Orientierung und Entscheidungshilfe zu geben. Der Hamburger Senator und (damalige) Präsident der Kultusministerkonferenz brachte dies im November 2012 auf den Punkt: „Die Berufsorientierung an den allgemeinbildenden Schulen muss so weiterentwickelt werden, dass sie den Jugendlichen einen realistischen Eindruck davon vermittelt, was nach der Schule folgen kann.“¹ Neben der Benachteiligtenförderung hat Übergangsmanagement deshalb mit einer zweiten, ebenso wichtigen Herausforderung zu tun: die schultypunabhängige Vorbereitung von jungen Menschen auf die Arbeitswelt und die Förderung beruflicher Bildung.

Versorgungsproblematik – Besetzungsproblematik – Passungsproblematik. Die Herausforderungen am Übergang von der Schule in den Beruf sind komplex. Sie lassen sich weder auf einen einzigen Nenner bringen, noch in eine bündige Formel gießen. Vielmehr ist die Vielschichtigkeit anzuerkennen und in Rechnung zu stellen, wobei sich die Problematiken zwar analytisch trennen lassen, in der Praxis aber durchdringen.

¹ Ties Rabe, Herausforderungen an die allgemein- und berufsbildenden Schulen am Übergang in nachfolgende Bildungssysteme, in: „Grenzen überwinden –Zusammenarbeit organisieren“. Dokumentation der Fachtagung der Kultusministerkonferenz zum Thema Übergang Schule - Beruf 28. und 29. November 2012 in Hamburg, Hamburg 2013, S. 8.

Tatsächlich sind in Nürnberg – wie im Berufsbildungsbericht der Stadt Nürnberg 2013 ausgeführt – in den letzten Jahren durchweg positive Entwicklungen zu verzeichnen. Die Zahl der Jugendlichen, die nach der Schule keinen Ausbildungsplatz oder einen anderen weiterführenden Anschluss gefunden hat, ist stark rückläufig. Allerdings finden sich in Nürnberg noch immer über 1.000 Jugendliche in Angeboten des Übergangssystems.

Versorgung – Besetzung – Passung. Es geht – das macht die Begrifflichkeit aber ebenso deutlich – um mehr als nur ein quantitatives Problem. Es geht auch um Qualität als unverzichtbare Basis für ein stabiles und nachhaltiges Ausbildungsverhältnis.

In den letzten zwei Jahren hat das Amt für Berufliche Schulen berufsbildende Angebote an der Schwelle von allgemeinbildender Schule zur beruflichen Ausbildung in einer Abteilung „Übergangsmanagement/Weiterbildung“ zusammengeführt und konzentriert. Ziel dieser Strukturbildung ist es, die Synergien zu nutzen und durch Maßnahmen wie Qualitätsmanagement weiterzuentwickeln. Die Abteilung Übergangsmanagement/SCHLAU hat im Sommer 2013 die Trägerzulassung für Maßnahmen der Arbeitsförderung nach § 178 f. des Dritten Buchs Sozialgesetzbuch (SGB) im August 2013 erworben.² Nicht die Optimierung eines Teilprojekts, sondern die Optimierung einer umfassenden Angebotsstruktur an der Schnittstelle Schule – Beruf steht im Mittelpunkt der Bemühung. Neben den inhaltlich-konzeptionellen Effekten ist bereits jetzt ein deutlicher Effizienzgewinn zu verbuchen.

Auch wenn BO als allgemeines Ziel im gymnasialen Lehrplan erscheint, hatte das Thema doch in den letzten Jahrzehnten keine Priorität: das Selbstverständnis des Gymnasiums als Ausbildungsstätte für zukünftige Studierende nimmt den Bereich der dualen Ausbildung eher peripher wahr.

In der Studie der IHK Nürnberg „Pro Dual“ 2011 wurde dies deutlich belegt: Nach Ansicht der überwältigenden Mehrheit der Auszubildenden mit einem höheren Bildungsabschluss sollte das Gymnasium mehr über die Ausbildung und über das Duale Studium informieren.

Das Ergebnis dieser mangelnden Reflexion beruflicher Optionen zeigt eine Befragung des ISB³, in der nur 8% aller Schüler in Jahrgangsstufe 12 und 13 wissen, „was sie nach dem Abitur machen werden“. Zwischen 25% (Jg.-stufe 13 und 40% in Jg.-stufe 12) haben „noch wenig konkrete Vorstellungen darüber, was ich machen soll“ und wissen „auch nicht wirklich, wie ich so etwas angehen soll“. Mittlerweile unterstützen auch weitere Studien den Bedarf von Schülern und ihren Eltern nach ergänzenden Angeboten zu Berufswahl und Berufsorientierung. So gibt eine schultypenübergreifende forsa-Befragung von 512 Schülerinnen und Schüler am Gymnasium und 502 Eltern aus dem Jahr 2008 die Quote von 26% der Jugendlichen an, die sich nicht über ihre beruflichen Möglichkeiten informiert sehen. 91% der befragten Eltern wünschten sich „ergänzende Angebote der Schule zur Berufswahl und –orientierung, damit ihre Kinder besser auf die Ausbildung und den Beruf vorbereitet sind.“

² SCHLAU wurde 2010 mit dem Qualitätssiegel für „Kundenorientierte Qualitätstestierung für soziale Dienstleistungsanbieter“ ausgezeichnet. Der Antrag auf Retestierung wurde im Mai 2014 gestellt.

³ Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Die Seminare in der Gymnasialen Oberstufe, 2. Auflage, 2008 (1. Auflage: 2007).

Die Erfahrungen der Lehrkräfte bestätigen die wissenschaftlichen Ergebnisse: zum einen schieben die Jugendlichen selbst die Studien- und Berufswahl so lange wie möglich auf und nehmen die Angebote der Schule nur zögerlich an, zum anderen besteht trotz großen Informationsbedürfnis eine große Unselbständigkeit und Passivität, denn „von den Schülern wird ein Verhalten [i.e. Orientierungs- und Entscheidungskompetenz] verlangt, dass sie nicht trainiert haben“ (Studie der TU München, 1996, zitiert nach BuS, Kap 2, S.1).

So fordern neben Wirtschaftsverbänden und Kammern auch Bildungsexperten wie z.B. Prof. Dr. Reinhold Weiß, ständiger Vertreter des Präsidenten des BiBB ein verstärktes Engagement der Gymnasien: „Die Gymnasien sind ebenso aufgefordert, ihre Schüler/-innen auf die Entscheidung für eine Berufsausbildung und/oder ein Studium vorzubereiten. Wichtig ist dabei, dass sich Angebote zur Berufsorientierung an den jeweils spezifischen Interessen und Bedürfnissen der Jugendlichen orientieren“ (in BWP 1/2014).

SCHLAU kann hier – basierend auf der Kompetenz aus 6 Jahren Übergangsbegleitung und den Erfahrungen des Angebotes für Real- und Wirtschaftsschulen – für die Nürnberger Gymnasien Unterstützung bieten.

Ziel eines solchen Angebotes muss es sein, passgenaue Angebote zu entwickeln, die die Nürnberger Gymnasien bei der Berufsorientierung ihrer Schüler/-innen dort unterstützen, wo es ergänzend zum Unterricht und zur Studienberatung der Arbeitsagentur Förderbedarf gibt.

Es sind dies die Bereiche

- Handlungsorientierte Berufsorientierung und Information über Alternativen zum Studium, insbesondere die duale Ausbildung;
- Förderung der Berufswahlkompetenz;
- Förderung der Bewerbungskompetenz;
- Kontakt zur Wirtschaft (in Anbindung an die Möglichkeiten des SCHLAU-Netzwerks);
- Abbau von geschlechterstereotypen Berufsvorstellungen;
- Stärkung interkultureller Kompetenz und Ermutigung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund zum Studium oder einer anspruchsvollen dualen Ausbildung;
- Stärkung der Akzeptanz von Diversität auch im Hinblick auf Menschen mit Handicap am Ausbildungs- und Arbeitsplatz;
- Stärkung der für die Berufstätigkeit erforderlichen soft skills, insbesondere Selbstkompetenz (Erweiterung der Selbstwahrnehmung, Stärkung der Selbstsicherheit, Förderung von Flexibilität) und Sozialkompetenz (Stärkung der Kommunikations- und Präsentationsfähigkeit, Förderung von Kooperationsfähigkeit und der Bereitschaft zu Toleranz und Empathie);
- Sensibilisierung der jungen Menschen für die Stadt Nürnberg als Arbeitgeberin sowohl für Verwaltung, Technik, Pflege und pädagogische Berufe.

Ähnlich wie der Bildungsforscher Klaus Hurrelmann kennt das Institut für Arbeits- und Berufsforschung (IAB) die Zielgruppe sogenannter „unterstützungswürdiger“ Schülerinnen und Schüler und meint damit in Abgrenzung zu leistungsschwächeren jungen Menschen, Jugendliche aus Migrantenfamilien oder Familien aus den Bereichen Arbeiter und Angestellte, die der Ermutigung und Bestätigung bedürfen, um höher gesteckte Qualifikationsziele zu erreichen. „Solche Schüler

findet man zwar am Gymnasium seltener, aber sie treten auch hier auf“, bestätigt das ISB. Eine Förderung dieser Zielgruppe stellt einen Beitrag zur Bildungs- und Teilhabegerechtigkeit dar.

Das SCHLAU-Angebot würde sich an zwei Altersgruppen an Gymnasien wenden:

- Schüler/innen der 9. Jahrgangsstufe mit den Zielen: Erste Schritte in der Berufsorientierung und erste Kontakte mit der Berufswelt im Rahmen des auf diesen Kreis weiterentwickelten „Peer-Learning“-Angebots „Azubis begleiten Schüler“ (AbS)
- Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe, Q11 und 12 mit den Zielen: Förderung der Berufswahlkompetenz und ggf. Begleitung bei der Berufswahl und im Bewerbungsprozess (Modulangebote in den Jahrgangsstufen 11/1 und 11/2 (im Rahmen des P-Seminars) und ggf. Einzelberatung in Q12).

Eine sinnvolle Ergänzung des gymnasialen BO-Angebots verlangt nach Abstimmung mit den beteiligten Schulen. In einem ersten Schritt ginge es darum, den Bedarf an den Schulen in Zusammenarbeit mit den BO-Lehrkräften einiger Gymnasien exakt abzustecken und entsprechend Module zur Unterrichtsergänzung zu entwickeln. Nach einem Probelauf in einem ersten Projektjahr könnte das Angebot in einem zweiten und dritten Jahr einer größeren Anzahl Schulen angeboten werden.

Auf die Entwicklung eines Modells angesprochene Gymnasien sind:

- Bertolt-Brecht-Gymnasium (Hr. Dr. Schmidt/ Hr. Lang)
- Peter-Vischer-Gymnasium (Fr. Bergmann/Fr. Ruff-Oesterreicher)
- Wilhelm-Löhe-Gymnasium (Hr. Geißdörfer/Hr. Lehnerer)

Für die Entwicklung eines Angebots „SCHLAU an Gymnasien“ ist die Einbeziehung und Abstimmung mit Partnern unabdingbar. Als Kooperationspartner wären neben dem Amt für Allgemeinbildende Schulen der Stadt Nürnberg, dem Ministerialbeauftragten für Gymnasien und der Staatlichen Schulberatungsstelle Mittelfranken einzubeziehen die Berufs- und Studienberatung der Arbeitsagentur, das IHK-Projekt „Duale Perspektiven“, der Arbeitskreis Schule/Wirtschaft für Realschulen und Gymnasien sowie die Studienberatung und das Projekt „Studienbotschafter“ der Georg Simon Ohm Hochschule TH Nürnberg.

Die Laufzeit zur Erprobung und Ausweitung eines Modellprojekts sollte 3 Schuljahre umfassen. An Personalressourcen würden benötigt: 1,5 VZ Sozialpädagoge/in S11 und 1 TZ 8 WS für Konzeptentwicklung und Koordination.

Als Sachmittel werden kalkuliert: Honorarkosten für externe Trainer und Sachmittel (z.B. Theaterpädagogik, outdoor-Teamtraining) 3000,-€ p.a.

Zu den Haushaltsberatungen werden seitens des Geschäftsbereichs Schule die entsprechenden Stellen und Mittel beantragt werden. Darüber hinaus wird die Einwerbung von Drittmitteln zur ggf. Senkung des Finanzierungsaufwands der Stadt angestrebt.

Mit dem Antrag haben die Antragsteller einen Teilaspekt des Übergangsmanagements in den Focus gerückt. Da unstrittig weitere Teilaspekte zu diskutieren und ggfs. mit Maßnahmen zu versehen sind,

regt Ref. V mit beiliegendem Vermerk vom 14.05.2014 eine gesamte Neustrukturierung und Diskussion des Übergangsmanagements an. In diesem Prozess solle dann der Teilaspekt Gymnasien eingebracht werden.

Ein entsprechender Arbeitsauftrag für die Gesamtdiskussion des Übergangsmanagements ist von der Verwaltung zur Beschlussfassung in TOP 3 der gemeinsamen Sitzung auch vorgesehen. Der von Ref. V gewünschte Prozess als solcher wird entstehen. Mit Ergebnissen ist angesichts der nötigen Bestandsaufnahme, Abstimmung Stadtintern und mit externen Partner usw. im II. Quartal 2015 zu rechnen.

Sollte der Teilaspekt „SCHLAU an Gymnasien“ in diesen Prozess zur Bearbeitung verwiesen werden, würde das eine entsprechende Verzögerung hervorrufen. Der Geschäftsbereich Schule ist jedoch überzeugt, dass der Bedarf eines Modules für Gymnasien insgesamt auch nach so einem Strategieprozess bejaht werden wird und möchte daher entsprechend der Intention der Antragsteller mit der weiteren Bearbeitung des Projektes „SCHLAU an Gymnasien“ fortfahren. Ein entsprechender Meinungsbildungsprozess des Ausschusses wird daher erbeten.